

Gesprächstechniken, die innerhalb Familientherapien hilfreich sind ¹

von Andreas Manz

1 Die Umdeutung

Familiensysteme sind oft und in hohem Masse darin festgefahren, dass jede einzelne Position sich unverstanden fühlt und die übrigen Mitglieder die Unfähigkeit haben, sich in die Situation des anderen zu versetzen, um damit besser zu verstehen, was der eine mit seiner Ansicht meint. Wenn nun das Ziel der Familientherapie u. a. darin besteht, die Personen dort zusammenzuführen, wo sie gar nicht so sehr voneinander getrennt sind, muss man Aussagen eines einzelnen Familienmitgliedes manchmal im Wortlaut so umdeuten, dass dasjenige, was das Mitglied im Moment zwar nicht sagt, was es aber durchaus meint oder früher gemeint hat oder eventuell meinen könnte, daraus hervorgeht. Diese Art der Gesprächsführung ähnelt möglicherweise der Diplomatensprache, hat aber eine ganz andere Absicht. Es soll damit nichts verschleiert werden, sondern es soll ein Ziel verfolgt werden, das mit den Aussagen des jeweiligen untermauert werden sollte.

Die Situation im Konkreten ist ja häufig die folgende: Es werden Meinungsverschiedenheiten ausgetauscht, Gehässigkeiten entstehen, Missverständnisse sind da. Der eine Gesprächsteilnehmer benutzt die Aussage des anderen, um sich in seiner Ansicht bestätigt zu sehen, dass der eine "neben den Schuhen läuft". Vom Familientherapeuten ist nun eine rhetorische Geschicklichkeit verlangt. Er soll die Aussagen des einen, die möglicherweise wirklich ungeschickt und aggressiv sind, benutzen, um eine konstruktive Absicht in sie hinein "zu erdichten". Meistens trifft bei einem solchen Verfahren die Angst, man würde zuschütten oder man würde den Klärungsprozess vernebeln, nicht zu, und man ist erstaunt, wie zuerst ungläubig und dann positiv überrascht derjenige, der umgedeutet wird, sich mit dieser Version seiner Aussage identifizieren kann. Es war ihm eben nicht möglich, konstruktive Äusserungen zu tätigen und er ist dafür dankbar, dass man in seiner Aussage das Konstruktive gehört oder vermutet hat und mit dem Geschick des Neutralen diese konstruktive Absicht formulieren konnte.

2 Die Umlenkung

Familiengespräche verfolgen oft mit grosser emotionaler Vehemenz die unwesentlichsten Themen. Die zerstrittenen Personen haben sich darin spezialisiert, aus völlig banalen Angelegenheiten grosse Probleme zu kreieren. Die wesentlichen Fragen werden wohlweislich gar nicht aufgeworfen. Nun ist es die Aufgabe des Familientherapeuten, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen. Es wäre nun ein technischer Fehler, wenn dies mittels des Instruments "Einsicht" verfolgt würde. Wenn also der Familientherapeut den Personen klarmachen will, dass diese Aussage oder jenes Thema eigentlich ein unwesentliches sei, kränkt er die Personen, die sich hinter diesem Thema verschanzt haben und er

¹ Geschrieben im Juni 1989 für eine Diskussion mit den Methadonärzten der Psychiatrischen Universitäts-poliklinik.

wird unnötigerweise gegen die grosse Skepsis der Familienmitglieder ankämpfen müssen, um sie zu kooperativer Leistung zu gewinnen. Der viel bessere Weg ist meistens derjenige, dass der Gesprächsführer aus den breiten Paletten der Aussagen diejenigen herauspicks, die ihm wesentlich erscheinen und auf denen er das Gespräch aufbauen will. Dabei muss er ein bisschen die Frechheit haben, eine Aussage, die sich um eine ganz andere Thematik gruppiert hat, so "misszuverstehen", als würde das Gespräch von Wesentlichem handeln. Innerhalb der Beschäftigung der einzelnen Familienmitglieder um ein unwesentliches Thema sagen sie meistens Dinge, die in einem Zusammenhang stehen mit wesentlicheren Aspekten. Diese wesentlichen Aspekte sind aber in der Aussage so eingebettet, dass sie in Nebensätzen oder in kleinen Illustrationen oder in Zulieferargumenten für das Unwesentliche eingebaut sind. Wenn man darauf acht gibt, ist es für den Gesprächsführer an sich ein Leichtes, das Gespräch unmerklich auf das Wesentliche umzulenken, indem er auf die vorhergehende Aussage zwar scheinbar eingeht, sich aber auf einen Aspekt bezieht, der nur nebenbei angesprochen wurde, der ihm aber inhaltlich wesentlicher erscheint. Es ist dabei wichtig, dass er diese Umlenkung nicht zu erkennen gibt, weil sonst offen gelegt wird, dass die Aussage eigentlich nicht als solche behandelt worden ist, sondern dass sie lediglich als Einstieg für ein wesentlicheres Thema benutzt wurde.

3 Der Schnitt

Manchmal findet der Gesprächsführer keine Möglichkeit, auf bestehende Aussagen aufbauend das Gespräch in die Richtung zu lenken, in die er es eigentlich wünscht. Dann kommt er nicht darum herum, einfach ein Thema abubrechen, entweder erklärterweise oder dies ohne Erklärung zu tun und ohne Zusammenhang ein anderes Thema zu eröffnen. Man muss andiskutierte, aber einem unwesentlich erscheinende Themen nicht ausdiskutieren. Man kann durchaus ein Thema einfach abbrechen, stehen lassen, um die Zeit für Besseres zu nutzen.